

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Schneiderekurs

Sunlicht-Institut für Haushaltungskunde <Mannheim>

Mannheim, [ca. 1915]

Die Hemdbluse

urn:nbn:de:bsz:31-106732

Das Schneiden.

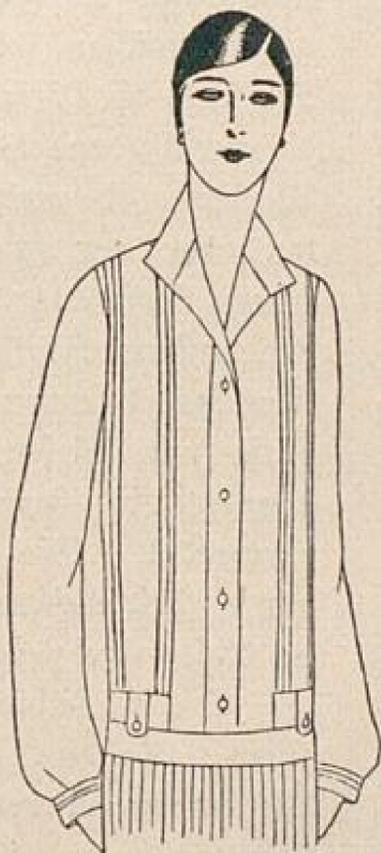


Abb. 1

Die Hemdbluse.

Es gibt wohl kaum ein Kleidungsstück, das den Wechsel der Mode so überdauert hat wie die Hemdbluse. Sie paßt sich selbstverständlich der jeweils von der Mode vorgeschriebenen Linienführung an, behält aber stets ihre schlichte, zweckmäßige Form. Gerade ihre Zweckmäßigkeit macht sie so beliebt. Wir können sie für den Sommer aus leichten Waschstoffen anfertigen, halsfrei tragen, oder auch geschlossen. Ebenso wenig verliert sie ihren Charakter, wenn wir sie aus leichten Woll- oder aus Seidenstoffen arbeiten. Nur eine Bedingung stellt sie: sie will äußerst pünktlich und genau gearbeitet sein, denn derselbe Kragen, der geschlossen dem Halse gut anliegen soll, bildet bei der geöffneten Bluse ein Revers, das glatt aufliegen muß und dessen vordere Abschlußlinien mit den Kanten des Vorder- teils zusammenstimmen sollen.

Die Stoffberechnung.

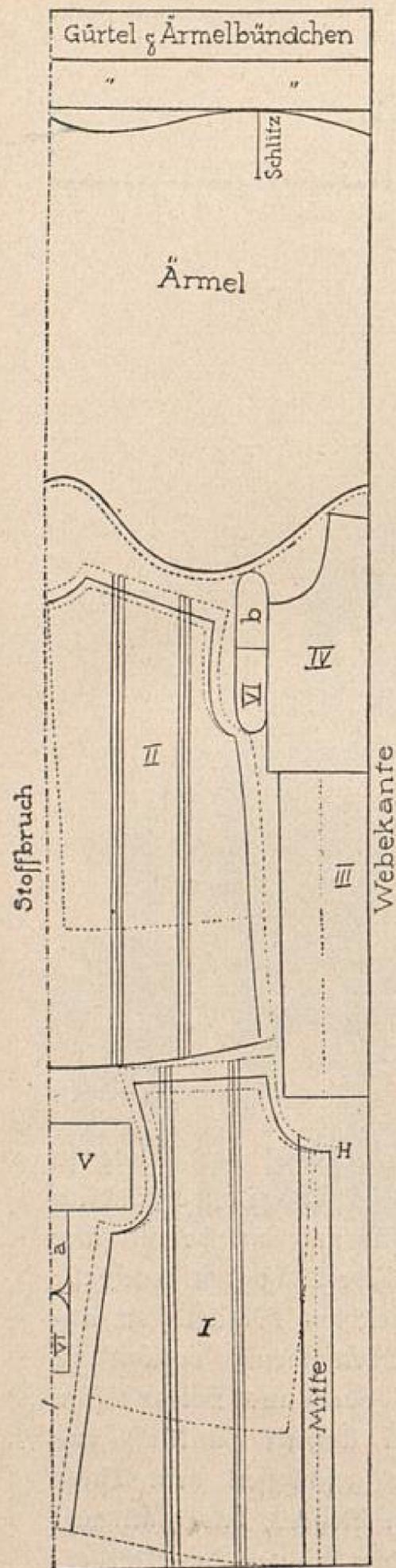


Abb. 2

Abb. 1 zeigt uns eine Hemdbluse, und in Abb. 2 geben wir die Schnittübersicht dazu. Ehe wir an die Stoffberechnung gehen, müssen wir uns klar sein über die Stoffart, ob Wasch-, Woll- oder Seidenstoff, die verschiedene Breite haben, sowie über die Machart, ob mehrere breite und tiefe Falten oder nur schmale Biesen, die fast gar keinen Stoff aus der Breite wegnehmen. Damit unsere Schülerinnen diese schöne Verzierungsart lernen, wollen wir unsere Hemdbluse mit Biesen ausstatten, denn Biesenstepperei ist heute beliebt und wird viel verwendet. Die geschickte Näherin führt ganze Zeichnungen mit Kurven und Ecken in dieser Verzierungsart aus.

Es ist selbstverständlich, daß wir nur einen glatten ungemusterten Stoff zur Biesenstepperei verwenden, auch für breitere faltengruppen ist ungemusterter, glatter Stoff am geeignetsten. Höchstens noch ein gestreifter Stoff sieht in Falten gelegt gut aus, wenn dadurch das Streifenmuster verändert wird.

Arbeiten wir unsere Bluse für eine mittlere Figur (etwa 46 cm Oberweite und 50 cm Hüftweite), so können wir bei 80 cm Stoffbreite beide Vorderteile aus einer Breite schneiden, brauchen also einmal die Höhe des Vorderteils, dazu die Höhe des Rückteils und einmal die Ärmellänge. Wir bekommen beide Ärmel aus einer Stoffbreite. Weiterhin müssen wir noch zwei mal die Gürtelhöhe haben, da einmal 80 cm Weite für den Gürtel, der Hüftweite haben muß, nicht ausreicht. Wir rechnen noch 15 bis 20 cm für Naht-

zugaben hinzu. Sollen breitere faltengruppen gelegt werden, so brauchen wir einen 100 cm breiten Stoff, oder wir müssen zwei mal die Vorderteilshöhe rechnen.

Das Schnittmuster.

Zum Zuschneiden verwenden wir wieder unsern Grundschnitt (aus Heft 3, Abb. 20), der am Armloch verengert ist, damit dieses gut sitzt. Im Uebrigen aber müssen an dem Grundschnitt wieder in der vordern Mitte, an der Achsel, am Halsauschnitt und am obern Teil des Armauschnittes Zugaben gemacht werden und man wird gut tun, sich einen Blusenschnitt aus Papier zu richten, nach dem man dann ohne weiteres zuschneiden kann. Wir zeigen in Abb. 2 noch einmal diese Zugaben am Grundschnitt: die stark ausgezogenen Linien stellen den fertigen Blusenschnitt dar, die innerhalb liegenden punktierten Linien den Grundschnitt und die äußeren punktierten Linien die Nahtzugabe.

Ehe wir das Vorderteil der Hemdbluse zuschneiden, müssen Säumchen, Falten oder Biesen genäht werden, damit wir aber hierbei für Vorder- und Rückteil nicht zu viel Stoff verbrauchen, sodaß dann womöglich die Ärmel zu kurz würden oder für Gürtel und Ärmelbündchen kein Stoff übrig bliebe, nehmen wir diese Teile zuerst weg. Da wir 80 cm Stoffbreite haben, bekommen wir für den Gürtel einen Streifen von 1,60 m Länge. Wir brauchen aber nur etwa 102 cm, so fallen die Ärmelbündchen mit je 25 cm Länge noch dabei ab.

Dann schneiden wir die Ärmel nach unserm Blusenärmelschnitt zu, von dem wir die Höhe des Bündchens abgerechnet haben. Den Rest des Stoffes teilen wir mit Kreidestrich oder Heftfaden in zwei Teile, schneiden aber nicht durch, denn wir müssen die Abfälle von Vorder- und Rückteil nachher an einem Stück haben, um die noch nötigen kleinen Teile heraus zu bekommen.

Unsere Abb. 1 zeigt in der vorderen Mitte eine 4 cm breite Falte. Wir heften deshalb den Stoff 4 cm nach der linken Seite um, da wir Webefalte haben, brauchen wir keinen Einschlag für die Naht. Wir steppen schmalfantig der Webefalte entlang herunter und heften nun die Falte als Quetschfalte, sodaß das Genähte also genau in der Mitte der Falte auf der linken Seite liegt und die Falte 2 cm über die vordere Mitte hinausragt. Wir nähen die Falte nicht ganz bis zum Kreidestrich, der uns die Höhe des Vorderteils angibt, sondern rechnen den Halsauschnitt ab, da wir sonst den Stoff vernähen, aus dem wir nachher den Kragen schneiden wollen.

Die Biesen.

Biesen müssen sehr sorgfältig und genau genäht werden, wenn sie schön wirken sollen. Wir geben uns mit einem Kreidestrich oder Hestfaden die Richtung der ersten Biesenfalte an, sie muß genau parallel mit der vorderen Falte laufen. Dann legen wir den Stoff dem Kreidestrich folgend um und stecken die beiden Stofflagen mit Stecknadeln, die wir rechtwinklig zum Umbruch einstecken, aufeinander. Die noch ungeübte Schülerin wird vielleicht besser die Falte heften. Biesen müssen hoch stehen, deshalb müssen sie so genäht werden, daß sie sich weder an- noch umlegen können. Man

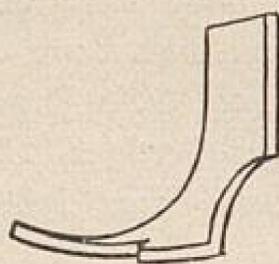


Abb. 3

steppt sie mit dem Biesen- oder Kantenstepper, Abb. 3, der den Nähmaschinen beigegeben ist. Sie müssen haarscharf an der Kante genäht werden, man läßt deshalb die Umbruchkante an der Innenkante des Füßchens entlang laufen. Die Zwischenräume von einer Biese zur andern müssen natürlich genau abgemessen werden, am besten mit einem Papiermaß aus

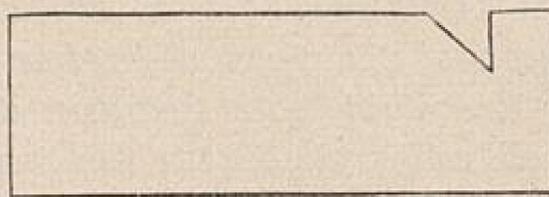


Abb. 4

steifem Papier (Abb. 4). Noch einfacher ist es, wenn man den Stoff nach der ersten Biese so weit umschlägt, als der Kantenstepper breit ist. Dann läßt man die äußere Seite desselben genau an der Steppnaht der vorhergehenden Biese entlang laufen, während der Umbruch an der inneren Kante des Füßchens läuft.

Sind die Biesen genäht, so müssen sie noch eine sehr wichtige Verschönerungskur durchmachen. Man legt über ein umgestülptes heißes Plätt-eisen ein nasses Tuch und zieht die Biesen mit der linken Stoffseite dar-

über. Laufen sie schräg im Stoff, so heißt es acht geben, daß man sie dabei nicht verzieht. Durch dieses Dämpfen recken sich die Bieseröllchen zu voller Schönheit auf.

Haben wir nun die beiden Biesengruppen für das eine Vorderteil bis zum Kreidestrich, der uns die Vorderteilhöhe angibt, eingenäht, so bringen wir sie im gleichen Abstand von der anderen Webekante für das zweite Vorderteil an. Auch an diesem wird zuerst die gleiche Falte vorn heruntergesteppt, die nachher zur Aufnahme der Knöpfe dient.

Das Zuschneiden.

Nun stecken wir Falten und Biesengruppen genau aufeinander und legen unser Blumenmuster mit seiner vorderen Mitte genau an der Mitte der vorderen Falte entlang auf. Auf Waschstoffen d. h. glatten Baumwoll- oder Leinenstoffen, auch auf Seidenstoff können wir das Muster mit dem Kopierrad durchkopieren. Arbeiten wir unsere Bluse aber aus Wollstoff, so umziehen wir die Konturen des Blumenmusters mit dem Schneiderstich (Abb. 12 und 13, Heft 1). Dann wird das doppelt geheftete Vorderteil mit Nahtzugabe ausgeschnitten und die Schneiderstiche wie Abb. 14 in Heft 1 zeigt, aufgeschnitten.

Beim Rückteil haben wir zu beachten, daß die Biesen genau parallel mit dem Stoffbruch der hinteren Mitte laufen und in der Achselnaht genau auf die Biesen am Vorderteil treffen. Sind die Biesen für das Rückteil genäht und gedämpft, so stecken wir sie genau aufeinander und legen das Blumenmuster, das wir nach dem Grundschnitt des Rückteils gerichtet haben, auf. Bei Stoffen mit „Strich“ ist achtzugeben, daß alle Teile gleichen Strich haben. Unsere Abb. 2 zeigt die Erweiterungen des Grundschnittes zum Blumenmuster auch für das Rückteil. Es folgt das Umziehen des Musters mit dem Schneiderstich, bezw. das Durchkopieren mit dem Kopierrad, dann das Ausschneiden mit der üblichen Nahtzugabe wie beim Vorderteil.

Ehe wir die noch nötigen kleinen Teile zuschneiden, heften wir die Bluse zusammen und probieren sie an, dabei werden die etwa notwendigen Aenderungen an Achsel und Halsausschnitt gemacht, die beide gut sitzen müssen. Die beiden Vorderteile müssen bei der Anprobe so zugesteckt werden, daß die obere Falte die Mitte bildet und die Biesengruppen rechts und links genau gleich weit von der Mitte entfernt sind.

*Die Länge des geraden Streifens für den Kragen (Abb. 2 Nr. III) richtet sich nach der Weite des Halsausschnittes an der Bluse. Wir schneiden

den Kragen 2 cm weiter als den Halsauschnitt an der Bluse, und zwar über die Falten bis zur vorderen Kante gemessen. Für die Breite des Kragens rechnen wir zweimal die Höhe (etwa 5 cm, also 10 cm) und 2 cm für Nähte (12 cm).

Den inneren Besatz am Vorderteil, der bei der offen getragenen Bluse sichtbar wird, schneiden wir auch erst nach dem anprobierten gut sitzenden Vorderteil zu, und zwar so breit, daß die Webekante an der Längsseite (Abb. 2 Nr. IV) bis an die erste Biese reicht, damit sie dort angenäht werden kann, ohne daß die Stiche auf der rechten Seite sichtbar sind. An der vorderen Kante gibt man am Besatz 1 cm zum Einschlagen zu. Halsauschnitt und das kleine Stückchen Achsel werden genau nach dem anprobierten Vorderteil zugeschnitten, wobei darauf zu achten ist, daß man den Halsauschnitt am Vorderteil von der Mitte der Falte bis zu Punkt H (Abb. 2) $1\frac{1}{2}$ cm abschrägt, damit der Kragen, wenn er offen getragen wird, dort keine Düte bildet.

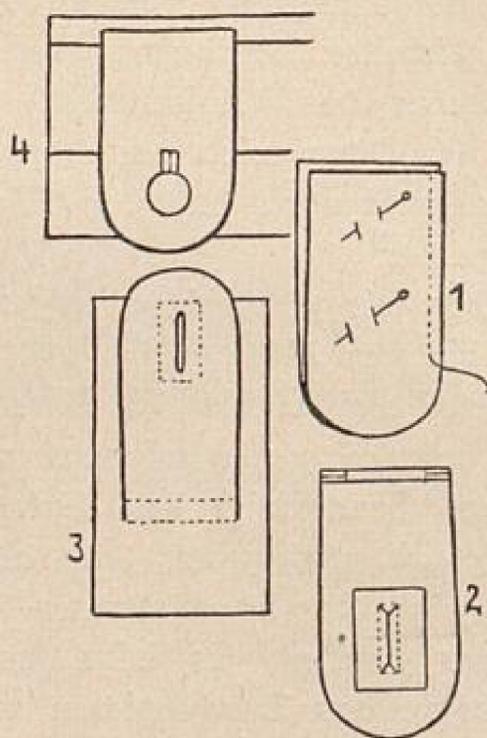


Abb. 5

Die kleinen Taschenteile aus doppelter Stofflage haben über dem Gürtel die gleiche Höhe wie dieser. Man schneidet sie so breit, daß sie genau die beiden Biesengruppen bedecken, wie unsere Abbildung 1 zeigt. Beträgt z. B. der Abstand von der ersten Biese bis zur letzten 10 cm, so schneiden wir die Taschen 11 cm breit. Sie werden, wie Nr. V Abb. 2 zeigt, aus

dem Armlochabfall des Vorderteils zugeschnitten. Wir können sie dem Gürtel nur oben ansetzen und schneiden sie in diesem Falle zweimal so hoch wie den Gürtel mit Nahtzugabe. Hat man aber genügend Stoff, so kann man sie auch unter dem Gürtel durchlaufen lassen und schneidet sie dann dreimal so hoch wie den Gürtel mit Nahtzugabe. Eine Höhe wird auf die rechte Seite umgeschlagen, sodaß sie nahtbreit unter dem Gürtelrand endigt.

Nr. VIa und b Abb. 2 sind die kleinen Patten, die in Taschenhöhe an der Bluse angenäht und dann auf die Taschen aufgekнопft werden, damit diese nicht abstehen.

Wir zeigen in Abb. 5 von 1—4 die Anfertigung der Patten mit dem durch ein Stoffstückchen ausgenähten Knopfloch, wie es in Heft 1 Seite 26 Abb. 30 beschrieben wurde.

Abb. 5 Nr. 1 zeigt zwei rechts auf rechts aufeinander gesteckte Teile nach dem Zuschneiden; sie sind 10 cm lang und 4 cm breit mit abgerundeten Ecken. Sie werden an drei Seiten zusammengenäht, oben offen gelassen, nach rechts gewendet und gut ausgebügelt. Nr. 2 zeigt das Knopfloch wie bei Abb. 30 c in Heft 1; Nr. 3 das fertige Knopfloch von links und das Annähen der Patte von links auf der Bluse direkt über den Rand der Tasche; Nr. 4 die fertige, der Tasche oder dem Gürtel aufgekнопfte Patte.

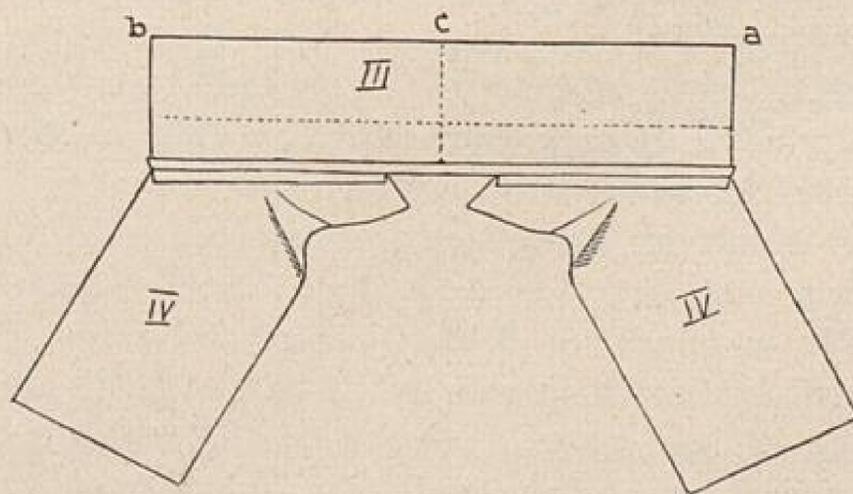


Abb. 6

Das Nähen der Hemdbluse.

Achsel- und Seitennähte werden nach der Anprobe mit Doppelnähten zusammengenäht; wenn Änderungen nötig waren, steppt man die Nähte zuerst in ihrer ganzen Tiefe neben dem Heftfaden, schlägt die Kanten dann gegeneinander ein und näht sie schmalkantig zusammen.

Das Aufsetzen des Kragens erfordert große Sorgfalt. Man heftet zuerst die Besätzeteile des Vorderteils (Nr. IV) mit den Halsauschnittlinien an die eine Längsseite des Kragens (Nr. III) rechts auf rechts, wie Abb. 6 zeigt, und steppt sie nahtbreit auf den Teilen IV. Dabei muß sorgsam darauf geachtet werden, daß man kein Fältchen einnäht. Dann heftet man den Kragen mit der anderen Längsseite a—c—b dem Halsauschnitt der Bluse auf, ebenfalls wieder rechts auf rechts liegend, und zwar c genau auf die Rückenmitte, während der Stoff bei a und b 1 cm über die Falten der Vorderteile überstehen muß, da ja die Falten in der vorderen Mitte schon fertig sind, Kragen und Besätzeteile aber noch versäubert werden müssen. Der Kragen wird nun auf der Blusenseite nahttief aufgesteppt. Auch hier heißt es achtgeben, daß keine Fältchen entstehen und festgenäht werden.

Bevor wir nun den Kragen fertig machen, müssen die beiden Nähte ausgebügelt werden, wenn es sich um Woll- oder Seidenstoffe handelt; bei Baumwoll- und Leinenstoffen läßt sich die Naht glatt austreichen.

Bei dieser Gelegenheit muß einiges über das Bügeln gesagt werden. Dieses bildet bei der Verarbeitung von Woll- und Seidenstoffen nicht nur den Abschluß der Arbeit, sondern einen immer wiederkehrenden Teil derselben, von dessen richtiger Ausführung Sitz und Aussehen des Kleidungsstückes abhängen.

Wir unterscheiden 3 Gruppen: Das Flachbügeln, das Formbügeln und das Abbügeln (z. B. von durchgedrückten Nähten oder Glanzstellen). Wir werden jede Art besprechen, wenn wir sie anwenden.

Bei unserer Hemdbluse handelt es sich zunächst um das Flachbügeln. Darunter versteht man das Ausbügeln der Nähte, Festbügeln der Kanten und Säume. Die zu bügelnden Stellen werden mit einem Tuch ein wenig angefeuchtet; viel Feuchtigkeit ist von Uebel, da die Nähte nur die Form behalten, wenn sie solange gebügelt werden, bis sie völlig trocken sind. Das Flachbügeln geschieht am besten direkt auf dem Bügeltisch ohne weiche Unterlage. Nähte, die sich nicht durchdrücken sollen, bügelt man zweckmäßig auf dem Wallholz, das natürlich tadellos sauber und trocken sein muß. Es ermöglicht uns, nur die Naht allein fest aufzulegen, sodaß sie sich beim Bügeln nicht auf den darunterliegenden Stoff abdrücken kann. (Siehe Abbildung 7.)

Sind unsere Kragennähte auf diese Weise auseinandergebügelt, so schlagen wir den Kragen der Breite nach ein, sodaß Naht auf Naht liegt. Wir nähen dann den Kragen an den vorderen Seiten vom Bruch bis a und b abwärts nahttief zusammen, schneiden oben die Ecken ein wenig ab, wenden den Kragen um und heften ihn am Bruch und an den

eben genähten Kanten entlang, sodaß jeweils die Naht scharf an der Kante liegt.

Die Besatzteile werden nahtbreit eingeschlagen, genau gleichlaufend mit der vorderen Kante der Falte geheftet und mit Hohlstichen angenäht (siehe Heft I, Seite 22, Abb. 18). Am unteren Rand säumt man das Besatzteil und näht es jeweils an den Falten fest, die Webekante wird, wie schon gesagt, an der ersten Biesenfalte angenäht.



Abb. 7

Der Gürtel, der fertig 4 cm breit wird, soll gut auf den Hüften aufsitzen. Er bekommt also in der Länge das Maß der Hüftweite mit Nahtzugabe und wird zum Ring geschlossen. Die Naht kommt nachher auf die Seite. Man näht den Gürtel über eine leichte Stoffeinlage, die 4 cm breit ist und das Maß der Hüftweite als Länge hat. Die Kanten des Gürtels werden 1 cm breit mit Herenstichen auf diese Stoffeinlage umgenäht, so daß kein Stich auf der rechten Seite des Gürtels sichtbar ist. Die Taschen werden an den betreffenden Stellen über die Biesen geheftet und an den Seiten aufgesteppt. Die beiden Falten an den Vorderteilsrändern treten übereinander, die Bluse wird nahtbreit auf die rechte Seite am unteren Rand umgeschlagen und, sofern sie etwas mehr als Hüftweite haben sollte, leicht eingehalten. Dann heften wir den Gürtel auf und nähen ihn auf der linken Seite oben und unten mit rechts nicht sicht-

baren Stichen an, wobei an den Taschen achtzugeben ist, daß der Gürtel nur auf diese genäht und die Bluse selbst nicht mitgefaßt wird. Bei Baumwoll- und Leinenstoffen steppt man den Gürtel auf und zwar über die Taschen, bevor man sie der Bluse aufsetzt.

Die Ärmel fertigt man, wie es bei der Ärmelschürze beschrieben wurde, an und setzt sie in der gleichen Weise ein. Auf die Oberseite der Ärmelbündchen nähen wir ebenfalls drei Biesenfalten ein. Knopf und Knopflöcher werden, wie ersichtlich, angebracht.

Oben am Kragen schneidet man kein Knopfloch ein, sondern macht auf beiden Seiten über die Naht etwa 1 cm lange Riegelchen, 2 cm von der Außenkante entfernt, um dort ein farbiges Band durchziehen zu können, wenn man die Bluse geschlossen tragen will.

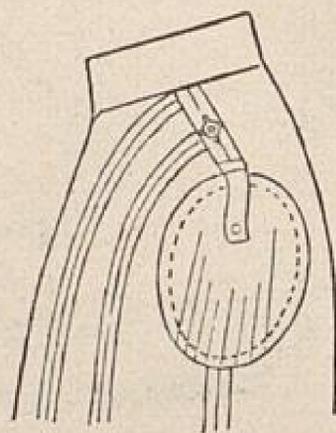


Abb. 8

Um zu verhindern, daß die Träger der Unterkleidung von der Achsel abrutschen, bringt man gern innen an der Achselnaht des Kleides eine kleine Spange aus Nahtband an. (Abb. 8.) Sie ist an ärmellosen Kleidern eigentlich unentbehrlich. Die Spange wird 5 bis 6 cm lang aus weißem Nahtband zugeschnitten und bekommt an einem Ende einen Saum, auf den der eine Teil eines Druckknopfes genäht wird. Der zweite Teil wird in der Mitte der Achselnaht auf diese selbst festgenäht. 3—4 cm davon entfernt nach dem Armloch zu wird die Spange mit ihrem anderen Ende an die Achselnaht angenäht. Beim Ankleiden zieht man die Spange unter allen Trägern durch und schließt den Druckknopf; so sind die Träger festgehalten.